

Mini – Konzept der Kita Löwenzahn



1. Situationsanalyse
2. Auseinandersetzung mit der Aufnahme von Kindern unter 3 Jahren
 - 2.1 Aufnahme ab 2 Jahren
 - 2.2 Aufnahme in die Familiengruppe
3. Frühkindliche Entwicklung
 4. Ein guter Anfang
 5. Raumgestaltung
 6. Schlafprozess
7. Vom Pampers Rocker zum Toilettenheld
8. Arbeiten in altershomogenen Gruppen
9. Sprachförderung und Kommunikation
10. Elternarbeit

1. Situationsanalyse mit Bedarfsermittlung

Das Thema „Aufnahme von unter Dreijährigen“ begann in unserer Kindertagesstätte Ende des Jahres 2005. Hier wurden das erste Mal an uns Anfragen zur Aufnahme von 2 Jährigen gestellt. Wir haben im Team sehr ausführlich darüber gesprochen und die Entscheidung 2 Jährige aufzunehmen wurde von allen Mitarbeiterinnen unterstützt.

Nachdem uns der Träger grünes Licht zur Aufnahme von 2 ³/₄ jährigen gab, konnten wir von Januar 2006 bis Juli 2006 Kinder in dieser Altersstufe aufnehmen.

Im Laufe dieser Zeit gab es dann weitere Anfragen von Müttern, die ihre Kinder, aufgrund von Berufstätigkeit, mit 2 Jahren in unsere Einrichtung bringen wollten.

Wir haben daraufhin unserem Träger ein noch nicht schriftlich dokumentiertes Konzept für Kinder ab 2 Jahren vorgestellt und ihn gebeten, darüber nachzudenken..

Nachdem wir den positiven Beschluss unseres Gemeinderates bekamen, beantragten wir beim Landesjugendamt eine Betriebserlaubnis für die Aufnahme von Kindern ab 2 Jahren und starteten im August 2006 mit den ersten 2 Jährigen.

2. Auseinandersetzung mit der Aufnahme von Kindern unter 3 Jahren

2.1 Aufnahme von 2 Jährigen

Im Vorfeld haben wir die Kinder und das Team auf die Aufnahme von 2 Jährigen sehr gut vorbereitet und uns ein Konzept für unsere neuen Kinder erarbeitet, so dass auch Sie als Eltern einen kleinen Einblick bekommen wie Ihr Kind in unserer Kindertagesstätte seinen Bedürfnissen freien Lauf lassen kann und sich unter besten Voraussetzungen entwickelt.

Im Team wurden die frühkindlichen Phasen erarbeitet, die Bedürfnisse der Kinder ermittelt und diskutiert und geplant, in wieweit wir diese verwirklichen können.

Wir haben über die Sauberkeitserziehung gesprochen und ein Eingewöhnungsmodell ausgearbeitet. Zusätzlich war ein sehr großer Punkt die Elternarbeit, die bei unserer Arbeit an erster Stelle steht, denn nur ein Miteinander und ein vertrauensvoller Aufbau der Bindung zu Ihrem Kind ermöglicht ein Wohlfühlen Ihres Kindes in unserer Einrichtung.

Zusätzlich/Ebenfalls zu unserer eigenen Auseinandersetzung haben wir mit unseren Kindern über die neue Situation in den Gruppen gesprochen. Wir erarbeiteten gemeinsam neue Regeln und überlegten, welche Punkte in der Gruppe berücksichtigt werden müssen, damit die „Kleinen“ sich gefahrenlos wohlfühlen können und welche eine große Bedeutung die Hilfsbereitschaft hat.

Unsere Kinder erwarteten nun gespannt die erste Aufnahme.

Im Folgenden möchten wir ihnen die Arbeit mit den Kindern, die das dritte Lebensjahr noch nicht erreicht haben ein Stück näher bringen.

Sollten trotz allem noch offene Fragen bleiben, stehen wir für die Antworten, Kritik und Ideen gerne zur Verfügung.

2.2 Auseinandersetzung mit der neuen Familiengruppe – Aufnahme 7 Kindern von 0-3

Bei der Aufnahme von Kinder ab 0 Jahren haben wir ganz andere Voraussetzungen, da die Kinder unterschiedliche Bedürfnisse in den verschiedenen Altersstufen aufzeigen
Wir müssen im Alter bis zu einem Jahr bei Säuglingen darauf achten, dass sie primär auf die Versorgung durch eine andere Person angewiesen sind. Er ist aufgrund seiner genetischen Anlagen dazu in der Lage eine Bindung zu einer Bezugsperson aufzubauen, denn diese dient zur Befriedigung seiner Grundbedürfnisse

Des weiteren kann das Kind noch nicht verbal seine Wünsche äußern und darum wissen wir Erzieherinnen wie wichtig es ist die Körpersignale und Stimmlagen des Säuglings wahrzunehmen und entsprechend darauf zu reagieren. Ausserdem sind Kinder unter einem Jahr sogenannte „Traglinge“. Die Kinder möchten am Körper getragen werden um ein sicheres Vertrauensgefühl zu erhalten und sich geschützt fühlen zu können. Vom 7. –9. Lebensmonat beginnt die Fremdelphase. Ab jetzt kann das Kind seinen Ängsten Ausdruck verleihen wenn es mit fremden Personen zusammentrifft. Ausserdem werden Wahrnehmungen mit motorischen Abläufen koordiniert. Der Beginn der selbständigen Bewegung beginnt zwischen dem 5. und 7. Monat.

Mit dem Alter ändern sich dann auch die Bedürfnisse der Kinder. Ab dem Kleinkindalter beginnt das Kind zu laufen, es entwickelt seine Selbständigkeit, kann auch schon für eine gewisse Zeit sich alleine beschäftigen und es versucht sich verbal zu äußern.

Hierbei unterstützen wir das Kind in seinem Erleben und Experimentieren, um ihm die Möglichkeit des ganzheitlichen Lernens zu geben.

Wir arbeiten in unserer Familiengruppe mit qualifiziertem und geschultem Personal, dass einfühlsam auf die ganz Kleinen eingeht und sie mit einer sicheren Bindung auf ihrem Weg ins Leben begleitet. Wir bieten auch ihnen die Möglichkeit sich in diese Arbeit zum Wohl ihres Kindes mit ein zu binden, zum Einen durch eine gezielte Eingewöhnungsphase, die sie unserem Flyer entnehmen können und zum Anderen durch ein enges vertrauensvolles Miteinander mit einem immer offenen Ohr für ihre Wünsche.

3. Die frühkindliche Entwicklung

Die frühkindliche Entwicklung ist nur schwer in einzelne Bereiche zu definieren, da man von einem unterschiedlichen Entwicklungstempo in den einzelnen Bereichen (intraindividuelle Variabilität) und einer unterschiedlich verlaufenden Entwicklung jedes einzelnen Kindes (interindividuelle Variabilität) ausgeht.

Es gibt jedoch durchaus **Zeitfenster** in denen die Kinder Fähigkeiten erlernen und selbst diese sind von unterschiedlich langer Dauer. Berücksichtigt werden muss hierbei jedoch der **Reifungsprozess** des Gehirns.

Zum Beispiel ist das „Laufen lernen“ ein erfahrungsunabhängiges Reifungsphänomen des Gehirns, welches genetisch vorprogrammiert ist. Für das Erlernen weiterer Fähigkeiten, zum Beispiel das „Fahrrad fahren“ benötigen Kinder einen Erfahrungsinput, welchen sie über einem Sozialpartner bzw. ihr soziales Umfeld erlernen. Wir sehen uns als Lern- und Bildungspartner ihrer Kinder, die ihnen diesen Input geben.

Ein weiterer, wichtiger Gesichtspunkt ist das **Lernen an eigenem Ausprobieren**.

Die Hirnforscherin Sireteanu warnt:

„Wir neigen dazu, unsere Kinder mit Reizen zu überfluten. Wenn sie als Säugling am liebsten mit den Händen spielen, überhäufen wir sie schon mit Spielzeug. Erwachsenen sollten nicht zu viel und keinesfalls immer nur Perfektion anbieten. Sonst kappen sie den Entdecker- und Erfindergeist.“

Bestätigt ist, dass nur durch Lernen am eigenen Erfahrenen Kinder nachhaltig **neuronale Netze**¹ aufbauen.

4. Ein guter Anfang!

Für ihr Kind bedeutet der Einstieg in die Kindertagesstätte eine fremde Umgebung und fremde Personen. Es muss zu einer ihm unbekanntem Erzieherin eine Beziehung aufbauen und die Gemeinschaft mit andern Kindern ist für viele auch neu.

Der Tag ist nun anders strukturiert und es müssen die ersten Trennungen verarbeitet werden.

Um später Belastungssituationen gut bewältigen zu können und keine Ängste aufzuweisen legen wir sehr großen Wert auf eine mit den Eltern gemeinsame gut durchgeführte

Eingewöhnungszeit. Hierbei ist es wichtig, dass eine dem Kind vertraute Bezugsperson die Eingewöhnungsphase betreut, denn so fühlt es sich sicher und weiß, es bekommt die Unterstützung die es bis zur Bindung mit einer neuen weiteren Bezugsperson benötigt, denn ihr Kind sollte sich von Beginn an in unserer Einrichtung willkommen und wohl fühlen.

Um ihnen einen guten Anfang und ein sicheres Vertrauensverhältnis zwischen ihrem Kind und unseren Erzieherinnen zu gewährleisten, werden wir die Aufnahme in unsere Familiengruppe auf ein Kind im Monat einschränken.

Unsere Eingewöhnungszeiten sprechen Sie im Aufnahmegespräch mit der Erzieherinnen ihrer Gruppe ab. Hier erfahren sie alles was sie über unsere Einrichtung wissen möchten, unsere Konzepte, welche Unterlagen wir von ihnen benötigen und sie berichten uns über ihr Kind, welche Gewohnheiten es hat, welche Rituale, welche Spiel- und Schlafgewohnheiten, gibt es ein Kuscheltier, und vieles mehr.

Über unser Eingewöhnungskonzept, welches sich an das Berliner Eingewöhnungsmodell anlehnt, können sie in unserem Flyer näheres erfahren.

5. Raumgestaltung

In unserer Kindertagesstätte Löwenzahn finden sie neben 2 altersgemischten Gruppen mit 25 Kindern von 2 – 6 Jahren nun auch eine Familiengruppe mit 15 Kindern im Alter von 0 – 6 Jahren.

Neben den Gruppenräumen, die alters und entwicklungsgerecht gestaltet sind und den Kindern Platz zur ganzheitlichen Förderung bieten, gibt es einen kleinen Bewegungsraum mit einem festinstallierten Boot zum Austoben und einen kleinen Nebenraum, der momentan als Kreativecke und Schlafbereich für die unter 3 Jährigen dient.

Zusätzlich kommen in den Kitagruppen in jeder Gruppe noch eine zweite Ebene hinzu, die unseren Kindern auch als Rückzugsbereich dient.

In unserem großzügigen Flur können die Kinder ihrem Bewegungsdrang weiter nachgehen. Hier stehen ihnen verschiedene Materialien zur Förderung des Gleichgewichts und der Grobmotorik zur Verfügung. Ebenso wird das der Zusammengehörigkeitsgefühls enorm gesteigert.

¹ Neuronale Netze bilden die Struktur und die Informationsarchitektur des Gehirns. Zwischen ihnen finden auf chemischem und elektrischem Weg Informationen statt.

6. Schlafprozess

Dieser Punkt ist ein ebenso wesentlicher Punkt, wie viele andere in unserer Konzeption zur Arbeit mit Kindern unter drei Jahren.

Der Schlafprozess ist nicht nur ein lebensnotwendiger, sondern wird auch als sozialer Prozess beschrieben. Die Schlafuhr des Säugling tickt zu Beginn seines Lebens erst einmal konträr dem eines Erwachsenen. Dieses wird im Laufe der ersten Lebensmonate aufeinander abgestimmt. Und dieser Abstimmungsprozess ist ein wichtiger Prozess, der ein angenehmes „Schlafen gehen“ ermöglicht. Wenn ein Erwachsener Einfühlungsvermögen zeigt, intuitiv handelt und auf die Selbstregulation des Kindes vertraut, wird ein „angenehmes Einschlafen“ mit dem Kind erleben.

Es ist immer wichtig für uns zu wissen, welches Einschlafritual Ihr Kind hat und wie wir ihm die Situation so schön wie möglich gestalten können. Wissen sollten Sie auch, dass es nicht so sein wird, dass alle Kinder zu einer bestimmten Zeit schlafen werden, denn ein Baby benötigt natürlich noch wesentlich mehr Schlaf, wie ein Kleinkind. Die Schlaf- und Ruhepausen sind je nach Alter und Persönlichkeit des Kindes unterschiedlich. Und hier werden wir auf die Bedürfnisse Ihres Kindes achten, um die Schlaf- und Wachphasen so optimal als möglich zu gestalten. Wir bitten Sie uns im Aufnahmegespräch Ihre Erfahrungen und Kenntnisse mit an die Hand zu geben, um diese neue Situation nahtlos ineinander übergehen zu lassen und Ihr Kind sich bei uns wohlfühlen kann.

7. Vom Pampers Rocker zum Toilettenheld (vom Windeln wechseln und Trocken werden)

Einfühlsame Körperpflege ist Erziehung und Bildung, beinhaltet Vertrauen und eine gute Bindung zu einer Bezugsperson. Uns ist es sehr wichtig mit den Kindern ein vertrauensvolles Verhältnis aufzubauen, um auch diesen intimen Vorgang so angenehm wie möglich zu gestalten.

Wir verstehen unter dem Wickeln einen Rahmen, indem ein Kind mit der Person seines Vertrauens, liebevoll und geduldig der Befriedigung seiner Bedürfnisse nachkommen kann. Hierbei wird es in die beziehungsvolle Pflege miteinbezogen und kann aktiv an der Entwicklung seines Selbstbildes teilhaben. Der Wickelbereich ist bei uns sehr anregend und voller Atmosphäre gestaltet, so dass Ihr Kind sich wohlfühlt.

Beziehungsvolle Pflege ist gekennzeichnet von Konstanz und Verlässlichkeit, so kann das Kind vorhersehen, was als nächstes passiert und sich darauf einstellen. Somit wird die Kooperation gestärkt und die Kinder streben nach Selbständigkeit. Zusätzlich wird im Bereich der Körperpflege der Begriff „Kommunikation“ ebenfalls sehr gross geschrieben, der sowohl zum Einen verbal als auch zum Anderen non-verbal ablaufen kann. Für uns ist es sehr wichtig dem Kind mitzuteilen, was nun als nächstes geschieht und wie der genaue Ablauf ist. Das Kind wird somit auf die folgende Situation vorbereitet und kann selbst mitentscheiden. Alle Gegenstände, welche die Bezugsperson benutzt werden benannt und Ihrem Kind erklärt. So entsteht eine Fülle von Kommunikation, welche die Erfahrung des Kindes begleiten und unterstützen.

Das Sauberwerden ist ein Reifungsprozess. Der Ablauf und die Geschwindigkeit der Entwicklungsschritte zum Trocken werden vom Gehirn gesteuert und unterliegen keinem Einfluss von außen. Somit ist ein Üben und Trainieren nicht erforderlich.

Die Nervenverbindungen zwischen Gehirn und Blase müssen erst vollständig entwickelt sein, um eine volle Blase verspüren zu können.

Der Zeitraum dafür liegt zwischen dem 18. und 30. Lebensmonat. Ab diesem Zeitpunkt kann einfühlsam mit der Sauberkeitserziehung begonnen werden.

Auf seinem Weg kommt das Kind hierbei zu verschiedenen Zwischenzielen.

Es beginnt aufmerksam für die Signale seiner Blase zu werden und nimmt das Gefühl des Harndrangs wahr. Das zweite Ziel ist die Meldung, dass gerade etwas in die Windel gegangen ist, also das Registrieren im Nachhinein. Das dritte und somit letzte Ziel bedeutet für das Kind den Harndrang. Es verspürt die volle Blase und fängt an herumzutrippeln und die Beine zu Pressen. Wenn diese Teilschritte abgeschlossen sind, dann wird das Kind gefragt, ob es einmal auf ein Töpfchen oder die Toilette gehen möchte.

In unserer Einrichtung werden die Kinder auf die Toilette gehen, wir haben kleine Toiletten und Aufsetzer haben, die den Kindern ermöglichen sich auf der Toilette sicher zu fühlen.

Wir begleiten die Kinder auf diesem Weg sehr intensiv, damit sie wissen wann sie „rechtzeitig“ zur Toilette gehen und wissen was sie dort genau machen müssen. Wir werden die Kinder in dieser Phase immer wieder ermutigen und stärken, in ihrer Selbstkontrolle und Selbstständigkeit.

8. Arbeiten in altershomogenen Gruppen (mit 2 Jährigen und darunter)

Auch unsere Jüngsten treffen sich wöchentlich in ihrer altersgleichen Gruppe, den „Minis“.

In dieser Altersgruppe geht es neben dem gezielten Anregen von Entwicklungsschritten vor allem um das gegenseitige Kennen lernen. Zeit lassen und Zeit nehmen sind Voraussetzung. Das soziale Umgang und co-konstruktives Lernen in einer Altersstufe stehen hier im Mittelpunkt.

Unsere ganz „Kleinen“ möchten wir in ihrem Lernen ebenfalls anregend unterstützen.

In diesem Alter liegen die Grundbedürfnisse noch sehr stark im Bereich des Wahrnehmens seiner Umwelt durch Sehen, das Imitieren von Personen, das Kennen lernen über den Tastsinn,...

Hier werden wir auf die Kinder individuell eingehen und ihnen die Möglichkeit zur Entfaltung und kindgerechten Entwicklung geben. Wir stellen den Kindern eine gewisse Anzahl von Materialien (max. 5 verschiedene) zur Verfügung, unter denen sie wählen können, die ihre Sinne ansprechen und zur Förderung der Motorik beitragen.

Sie werden Krabbeldecken vorfinden, unterschiedliche Klanginstrumente, Kugelbahnen, ein Bällchenbad,....

Hier werden die Erzieherinnen mit jedem Kind ansetzen und es individuell nach seinem Entwicklungsstand begleiten. Ein wesentliches Merkmal ist hierbei die Erarbeitung einer intensiven Bindungs- und Beziehungsarbeit, welches in unserem Konzept schon häufig angesprochen wurde. Außerdem beginnt ab diesem Alter schon sehr stark die Entwicklung der Bereitschaft zur Kommunikationsaufnahme. Diese wird auf die Kinder unterschiedlichen Alters abgestimmt. Wichtig ist uns mit den Kindern immer in verbalem Austausch zu stehen, unabhängig ob wir uns mit einem Säugling oder einem Kleinkind beschäftigen.

9. Kommunikation und Sprachförderung

Wir möchten hier kurz auf die theoretische Sprachentwicklung eingehen, um ihnen ein Verständnis für die einzelnen Schritte zu verdeutlichen.

Durch sein Schreien kann der Säugling mit der eigenen Stimme seine Gefühle und Bedürfnisse zum Ausdruck bringen. Es verständigt sich durch seine Mimik und Gestik. Mit der Zeit wird die ihn zu betreuende Person herausfiltern können, welche Ursachen genau vorliegen. Im Alter von etwa 6 Wochen beginnt der Säugling mit ersten Formen der Kommunikation. Diese äußern sich in Gurr- und vokalischen Grundlauten, die von der Bezugsperson beantwortet werden.

Im ersten Lebensjahr beginnen die Kinder zu verstehen, dass Sprache ein Werkzeug der Kommunikation ist. Bis ca. 15. Monate lernt das Kind die wesentlichen Elemente der Kommunikation:

- es gibt einen Sender von Nachrichten
- es gibt eine Botschaft
- Sprache dient der Übermittlung
- Es gibt einen Empfänger
- Dieser muss die Botschaft entschlüsseln

Ab dem zweiten Lebensjahr erkennt das Kind eine Verbindung zwischen von Wort und Gegenstand oder Handlung und damit die Bedeutung von Wörtern.

Anschließend bilden die Kinder in den nächsten Schritten aus Wörtern Sätze.

Da Kinder über die Nachahmung sprechen, ist es für uns ein wichtiges Merkmal mit ihren Kindern eine Sprachbeziehung einzugehen.

Wir werden Vorbild sein und in jeder möglichen Situation mit den Kindern sprechen, ihnen Abläufe erklären, ihre Fragen beantworten, falsch Ausgesprochenes richtig wiederholen, zuzuhören, nicht zu verniedlichen und die Kinder zu eigenem Sprechen ermutigen.

Wir werden viel Lesen, in ständigem Austausch stehen, die Kinder in Spielabläufen sprachlich begleiten und ihnen eine anregungsreiche und herausfordernde Umgebung bieten, die Ihnen Kommunikation und Sprache ermöglicht.

10. Elternarbeit

Anhand vieler Punkte dieses Konzeptes wird deutlich, dass bei der Betreuung und Begleitung unserer Jüngsten eine vertrauensvolle Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Eltern und Erziehern Voraussetzung ist, denn wie hat Loris Malaguzzi (der Begründer der Reggiopädagogik treffend formuliert:

„ Ein Kindergarten (Kindertagesstätte) ohne Eltern ist wie ein Kindergarten ohne Kinder.“

Sie als Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen Ihres Kindes, denn Sie wissen wie Ihr Kind *funktioniert/lebt*. Sie wissen welche Vorlieben es hat, wissen um seine Ängsten, was ihm Freude macht, welche Gewohnheiten es hat, Wenn Sie dieses Wissen und die Erfahrungen an uns Erzieherinnen weitergeben, dann steht einer ganzheitlichen Entwicklung nichts im Wege.

„Dem Kind eine Brücke bauen!“

Wir möchten gemeinsam mit Ihnen einen sanften Einstieg schaffen, um so durch die gesamte Kita-Zeit Ihrem Kind die Sicherheit und Basis für seine Lernprozesse und Weiterentwicklung zu geben.

Neben einem ausführlichen Aufnahmegespräch und einer Eingewöhnungszeit von ca. 8 Wochen möchten wir mit Ihnen ein gemeinsames Reflexionsgespräch führen. Hier können wir Ihnen aufzeigen, wie der Trennungszeit verarbeitet wurden und sich veränderten, wie sich das Interesse an anderen Kindern und am Spielen entwickelt hat und welche Emotionen es in welchen Situationen aufweist. Zudem können Sie uns aus Ihren Erfahrungen berichten, wie Ihr Kind sich zu Hause nach dem Kindertagesstättenalltag verhalten hat und welche Beobachtungen Sie machen konnten. Somit können wir gemeinsam an den Bedürfnissen und Wünschen Ihres Kindes arbeiten, um ihm die nötige Begleitung zu ermöglichen, die es für seinen Entwicklungsprozess benötigt.

Nach diesen Gesprächen, bieten wir auch weiterhin kontinuierliche Entwicklungsgespräche an, wir freuen uns jederzeit über einen gemeinsamen Austausch und wünschen uns auf jeden Fall ihre Mitarbeit, denn durch diese Wissensweitergabe, die Lebenswelt ihres Kindes betreffend, sowohl in der Kita als auch im familiären Umfeld, ermöglicht sich eine ganzheitliche Begleitung und Betreuung.

